

Les murs de pierres sèches : un lieu et un refuge

Autor(en): **Galland, Pierre**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **91 (1996)**

Heft 3

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-175741>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Durch einen Übergang zur Marktmiete würden beim Wohnungsmarkt, um einen weiteren Politikbereich zu erwähnen, die Mietpreise steigen und es sänke der Wohnflächenbedarf. Zudem erhöhte sich die Bereitschaft, in bestehende Wohnungen zu investieren und den Ausnutzungsgrad in den Zentren zu verbessern. Auch würde die Mietzinsfreigabe die Renovation von vorhandener Bausubstanz attraktiver machen und Neubauten auf noch unversiegeltem Boden bremsen. Ein dritter Ansatz, der hier ausgeführt sei, bildet der Vorschlag, eine Bodenversiegelungsabgabe einzuführen. Sie würde auf die Neuüberbauung von Boden erheben, der bisher nicht durch Gebäude, Verkehrswege oder Ähnliches genutzt wurde und wäre das gezielteste marktwirtschaftliche Instrument im Bereich der Bodennutzung. Die Studie zeigt aber auch, wie sich eine CO₂-Abgabe, die Freigabe der Wasserzinsen, die liberalisierte Agrarpolitik (Direktzahlungen) oder die Deregulierung der Telekommunikation in räumlichen Konzentrations- und Dezentralisationsprozessen niederschlagen. Diese erscheinen räumlich allerdings weniger ausgeprägt als beim Verkehr, Wohnungs- und Bodenmarkt. So sehr man zunächst über diesen unterschiedlichen Untersuchungskatalog stutzen mag, so deutlich deckt er auf, dass marktwirtschaftliche Reformen räumlich gemeinsame Wirkungen zeitigen. Die tiefere Ursache dafür liegt darin, dass der Boden vergleichsweise (zu) billig ist und deshalb zu leicht verbraucht wird. Durch Massnahmen, welche über den Preis steuernd eingreifen, lässt sich das teilweise korrigieren, handle es sich nun um Lenkungsabgaben oder um die Beseitigung von marktverzerrenden Regelungen. Weil sich diese jedoch sehr unterschiedlich auswirken, stellen sie raumordnungspolitisch gleichwohl kein Allheilmittel dar. Denn sie verändern die Rahmenbedingungen in den fraglichen Politikbereichen

und beeinflussen auch den raumplanerischen Handlungsspielraum. Aber es wäre ebenso falsch, ihre Möglichkeiten zu unterschätzen.

Schlussfolgerungen

Aus der Studie lassen sich denn auch fünf wichtige Erkenntnisse ableiten: Erstens fördern marktwirtschaftliche Instrumente die Konzentration und tragen zu einem sparsameren Umgang mit dem Boden bei; sie erhöhen nämlich die Nutzungsintensität auf den bestehenden Bodenflächen und vermindern den Druck auf die Neuerschliessung bisher ungenutzter Flächen. Umgekehrt tragen solche Instrumente nur teilweise zur räumlichen Dezentralisation bei; so können sie einerseits die verdichtete Nutzung fördern oder die Wirtschaftskraft und Standortgunst entlegener Gebiete stärken, andererseits aber auch deren Standortkosten erhöhen und dadurch die wirtschaftlichen Probleme dieser Regionen verschärfen. Drittens geben die marktwirtschaftlichen Instrumente nur Impulse zur verdichteten Nutzung, weshalb die Raumplanung die Impulse aufnehmen und umsetzen muss; Bauvorschriften, Bewilligungsverfahren, Zonenordnungen, Ausnutzungsziffern sind demnach so auszugestalten, dass es attraktiver ist, bereits überbaute aber unternutzte Gebiete zu erneuern, statt Gebiete am Siedlungsrand neu zu erschliessen. Viertens sollen regional unerwünschte Wirkungen nicht zu einem Verzicht auf marktwirtschaftliche Reformen führen, sondern gezielt korrigiert werden, beispielsweise mit Finanztransfers (eidgenössischer Finanzausgleich oder regionalpolitische Investitionshilfe). Schliesslich und fünftens entlasten marktwirtschaftliche Instrumente die Raumplanung und erlauben es ihr, sich auf jene Kernaufgaben zu konzentrieren, welche sich über die Marktwirtschaft allein nicht bewältigen oder steuern lassen.

Praktische Bauanleitung

Trockenmauern

pd. Das beinahe in Vergessenheit geratene Handwerk des Trockenmauerbaus erlebt eine Renaissance. Denn die Stiftung UmweltEinsatz Schweiz (SUS) setzt sich für den Erhalt und Wiederaufbau dieser ökologisch wertvollen Mauern ein.

Eine Gruppe von Freiwilligen setzt in einem Rebberg ob Tüschersch einen Stein auf die anderen. Sie bauen eine Trockenmauer neu auf, die über weite Strecken verfallen ist. Mit ihrer Arbeit leisten sie einen Beitrag zum Umwelt- und Landschaftsschutz. Die Arbeitswoche am Bielersee ist von der Stiftung UmweltEinsatz Schweiz (SUS) organisiert worden. Sie unterstützt damit ein Projekt des Vereins Bielerseeschutz. Dieser richtet auf einem Reben- und früheren Pilgerweg einen Erlebnispfad.

Trockenmauern werden nur mit Steinen und ohne Zusatz von Mörtel gebaut. Sie sind dank ihren Ritzen und Hohlräumen beliebte Lebensräu-

me zahlreicher bedrohter Tierarten. Im Mikroklima «Trockenmauer» siedeln sich zudem seltene Pflanzen an, die dort ideale Lebensbedingungen finden. Leider sind jedoch viele dieser traditionell gebauten Mauern in einem schlechten Zustand. Die meisten Landwirte und Rebbaupersonen können die Trockenmauern nicht mehr instandhalten, da ihnen die nötigen Arbeitskräfte – und oft auch die Kenntnisse – für die Reparatur fehlen. Diese Lücke füllt jetzt die SUS. Die Stiftung plant, vermittelt und betreut einwöchige Einsätze von Jugendlichen und Erwachsenen – auch Arbeitslosen – zum Schutz und zur Pflege der Natur. Neuerdings engagiert sie sich dabei auch für den Erhalt von Trockenmauern. Die Stiftung verfügt über Fachleute, welche die Kunst des Trockenmauerbaus von der Pike auf gelernt haben. Sie sanieren beschädigte und verfallene Mauern in der ganzen Schweiz. Ihr Fachwissen stellen sie nun auch einer breiten Öffentlichkeit zur Verfügung. Denn die Stiftung hat zu ihrem 20jährigen Jubiläum eine praktische Anleitung in Deutsch und Französisch publiziert, die den Bau einer Trockenmauer Schritt für Schritt erklärt.

«Trockenmauer, Anleitung für den Bau und die Reparatur». 84 Seiten, 60 Illustrationen, gebunden. Ott-Verlag Thun 1996, Fr. 29.80.

Nach allen Regeln der Kunst gebaute Trockenmauer in Lostorf SO. (Bild Rumpe)

Mur de pierres sèches construit dans toutes les règles de l'art à Lostorf (SO).





Des volontaires construisent au val Calanca un mur de pierres sèches qui, bientôt, offrira un espace vital à de nombreuses espèces végétales et animales.

Freiwillige Helfer erstellen im Calancatal eine Trockenmauer, die schon bald zahlreichen Pflanzen und Tieren als Lebensraum dienen wird. (Bild Geering)

Les murs de pierres sèches

Un lieu et un refuge

par Pierre Galland, biologiste, Neuchâtel

La construction de murs de pierres sèches, pratiquement disparue, connaît un renouveau. La Fondation Actions en faveur de l'Environnement (AFE) s'engage activement pour l'entretien et la reconstruction de ces murs dont le rôle écologique est loin d'être négligeable.

Des vignobles du bord du lac aux hauts-plateaux calcaires, des sommets jurassiens aux pâturages alpins, les murs de pierres sèches font partie de nos paysages ruraux. Des siècles de travail patient ont permis leur édification et des générations d'hommes de la terre les ont soigneusement entretenus. Aujourd'hui, les techniques traditionnelles se perdent et le coût de la main-

d'œuvre rend leur entretien ou leur reconstruction prohibitifs. Leur remplacement par du béton ou des clôtures en fil de fer deviendrait la règle sans l'engagement de volontaires encadrés d'un noyau de professionnels formés tout spécialement pour ce travail.

Plus d'une fonction

Le type de construction des murs a de tout temps répondu

aux exigences particulières des régions concernées. En outre, leur édification a toujours assuré plus d'une fonction: soutènement de terrasses dans les vignobles en pente, séparation d'unités de pâturages, protection de zones sensibles ou dangereuses pour le bétail, tandis que l'élimination des pierres éparpillées dans les pâturages permettait d'en augmenter le rendement. Pour le profane qui parcourt les pâturages jurassiens et alpins, les murs constituent avant tout un élément paysager rappelant la présence de l'homme et de ses activités pastorales traditionnelles.

A première vue, les murs semblent former des barrières ou des obstacles austères et plus ou moins infranchissables. Mais arrêtons-nous un instant au pied de l'un de ces murs et observons la multitude d'organismes qui s'y épanouissent, y trouvent refuge ou les utilisent comme voies de passage. Si les plantes croissant dans les interstices sont bien visibles, beaucoup de petits animaux se cacheront à notre approche. Mais combien d'apparitions furtives un observateur attentif décèlera-t-il et combien de traces, nids ou cachettes a-t-on

découvert lors du démontage de certains vieux murs? La brochure que nous vous présentons aujourd'hui vous permettra de vous faire une idée de la diversité biologique qu'ils recèlent.

Liaison sociale

Les murs peuvent aussi être perçus comme lien entre différentes unités paysagères, différents biotopes ou entre zones d'habitations. Mais tout aussi important est leur rôle de liaison entre les participants des camps de volontaires qui œuvrent à leur construction. Ils viennent de régions linguistiques et de conditions sociales variées; ils sont là pour œuvrer en commun en faveur de nos paysages et de notre environnement. Un mètre ou un kilomètre de mur, peu importe; le résultat est là, la Fondation Actions en faveur de l'environnement a décidé d'ajouter la reconstruction des murs de pierres sèches à la palette des activités offertes aux groupes désirant s'engager activement dans le domaine de la nature et de l'environnement.

Murs de pierres sèches, manuel pour la construction et la réfection, 84 pages, 60 illustrations, relié, Ott Verlag, Fr. 29.80 (ISBN 3-7225-6659-2)

Réfections 1996

Liste des chantiers de réfections de murs avec des volontaires et des chômeurs en Suisse: *Canton de Berne*: Tüscherz-Alfermée, Gwatt près de Thoune, Lamboing/Mont Sujet; *Canton de Glaris*: Glaris, Ennenda; *Canton des Grisons*: Ftan, Poschiavo, Trimmis; *Canton de Neuchâtel*: Projet provisoire pour chômeurs du canton; *Saint-Gall*: Weesen, Gommiswald; *Canton de Schwytz*: Freienbach; *Canton du Tessin*: Alp Doro/Leventina; *Canton de Vaud*: Parc jurassien vaudois.